

Volkszeitung

Nr. 165. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Welt und Zeit“ beigegeben. Abonnementpreis: monatlich mit Befreiung ins Haus und durch die Post fl. 4.20, wöchentlich fl. 1.05; Ausland: monatlich fl. 6.—, jährlich fl. 72.— Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrifauer 109
407, II. Etg.
Tel. 26-90. Postkontokonto 62.508
Geschäftskunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

6. Jahrg.
Anzeigenpreise: Die siebengepaaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die breiigelpaaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Berechnungen und Anfordigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anträge aufgegeben — gratis für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Wartepost in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnementen und Anzeigen: **Wladyslaw:** W. Ksner, Parzejewka 16; **Wlasyk:** E. Schwalbe, Stolecza 43; **Konstantynow:** Wilhelm Krotop, Kiyowa 2; **Opatkow:** Ksawie Richter, Ksawski 506; **Radomice:** Julius Baita, Gieniewicza 8; **Lomazkow:** Richard Wagner, Sakszka 88; **Zdunsk-Wola:** J. Ksniel, Sjadlowka 21; **Ksiezyn:** Edward Stranz, Ksniel Ksnielowa 13; **Zyrowow:** Otto Schmidt, Siedlega 20.

In den Tod gehezt.

Aus einem Bericht Nobiles an „Citta di Milano“ ist zu entnehmen, daß durch die starke Eisbildung das Schiff so belastet wurde, daß es rapid herunterstürzte. Tragend schlug die Führgondel auf dem Eis auf, die Kabine und ein Teil des oberen Gefells wurden sofort zertrümmert, die Gondel rief ab und blieb auf dem Eis liegen. Von der Last der Kabine befreit, schwebte die Hülle wieder in die Höhe und wurde in östlicher Richtung abgetrieben. Wie durch ein Wunder kamen alle Insassen der Kabine ohne ernsthafte Verletzungen davon, auch ein Teil der Gerätschaften und Lebensmittel konnten aus den Trümmern gezogen werden.

Am 30. Mai machten sich die italienischen Majore Mariano und Zoppi sowie der schwedische Gelehrte Mälgrin, mit genügend Lebensmitteln für drei Wochen versehen, auf, um das Nordpolland zu erreichen.

Sie wollten täglich zehn Kilometer zurücklegen und hofften, so über das Eis, das von hohen Bergen umrahmt war, zu einer Wohnstätte zu gelangen. Nobile hat von ihnen seither nichts mehr gehört.

Von den anderen Mitgliedern der Besatzung, die sich im Laufgang und in den Motoren befanden, weiß Nobile nichts. Sie sind, wie gesagt, abgetrieben worden und ihr Schicksal ist ganz ungewiß. Sie haben aber sehr viel Material und Lebensmittel an Bord, so daß sie, wenn sie glücklich gelandet sind, mindestens drei Monate lang leben können. Von den Leuten der Nobile-Gruppe, die bei der Landung verlegt wurden, sind zwei bereits wieder hergestellt, während der eine sich auf dem Wege der Besserung befindet.

„Los Angeles“ an die Front!

Wie aus Berliner wissenschaftlichen Kreisen bekannt wird, ist die geographische Lage Nobiles und seiner Gefährten verzweifelt. Die Fülle Arktis-Larvens können voraussichtlich keine ausreichende Hilfe bringen, da das Flugzeug zum Abtransport der Verunglückten zu klein ist, wenn Larven die Mannschaften gefunden haben wird. Abwerfen von Lebensmitteln verzögert nur das Ende, wenn nicht endlich eine großzügige Aktion ins Werk gesetzt wird. Die beste Möglichkeit zur Rettung besteht nach Ansicht maßgebender Fachleute noch in dem amerikanischen Luftschiff „Los Angeles“. Die „Los Angeles“ mit ihren starken Maschinen und ihren 70000 Kubikmetern Gasball wäre das einzige Rettungswerkzeug, das den Flug unternehmen könnte. Aber die „Los Angeles“ müßte den Flug unverzüglich antreten.

Würde sich die amerikanische Regierung entschließen, die „Los Angeles“ zu entsenden, dann dürfte kein Tag mehr verloren gehen!

Französische Hilfe für Nobile.

Paris, 14. Juni. Wie das Marineministerium mitteilt, ist beschlossen worden, Major Duilbans mit einem Wasserflugzeug, das für einen Transoceanflug bereit gehalten wurde, Amundsen für seine Hilfsexpedition für General Nobile zur Verfügung zu stellen. Duilbans wird sich am Sonnabend nach Bergen begeben.

Die letzten Funkprüche Nobiles klingen hoffnungslos: einige seiner Gefährten sind verschollen, einigen sind Hände und Füße erfroren, die Rettungsaktionen stocken im Eis, es fehlt an warmen Schuhen, an Schlitten, Medikamenten, Dosen und Zigaretten, die Stimmung ist verzweifelt. Dazu kommt, daß die Akkumulatoren der Radiostation so erschöpft sind, daß sie in wenigen Tagen nicht mehr senden können, daß also Nobile zwar die Stimme der Retter vernahmen, ihnen aber nicht mehr antworten wird. Das Schicksal der Nordpolflieger wird zur ungeheuren Tragödie:

die Solidarität, die Hilfsbereitschaft der ganzen Welt wurde geweckt — wie selten geschieht das! —, russische Eisbrecher, schwedische Schlitten, englische Schiffe sind unterwegs, um die auf einer Eisscholle in frierender Einsamkeit Wartenden zu retten, aber die Materie türmt sich ihnen entgegen, starr widersteht sich der ewige Winter dem Willen der Menschheit. Nur die Stimme der Menschheit dringt bis zu den Verunglückten vor, tröstend, ermutigend, Hilfe verheißend, alle Rettungsversuche aber scheinen an elementaren Hindernissen zu zerbrechen. Wird es der Menschheit trotz allem ge-



In banger Ungewißheit.

Frau Nobile und Tochter warten auf Nachricht.

lingen, in diesem einen Falle gutzumachen, was Mussolini verbrochen? Denn, daß Mussolini den General Nobile und seine Gefährten in Lebensgefahr, vielleicht in den Tod gehezt hat, kann kaum bezweifelt werden. Man erinnert sich noch an das Telegramm, das der eitle Duce einem italienischen Boyer gesendet hat, an das Telegramm, in dem es hieß: „Sieg oder Tod!“ Man erinnert sich an ähnliche Weisungen des römischen Kommandanten, dem der Tod der andern nur die Schminke zu einer effektvollen Szene reichte. Um seiner Eitelkeit willen mußte Nobile den Nordpol entdecken, mußte er viele Fahnen und wenig wissenschaftliches Material mitnehmen, mußte er seinen mangelhaft vorbereiteten Flug inszenieren und Reklame für den Faschismus machen; und als die Operette plötzlich zum Trauerspiel wurde, als Nobile im Eise verschollen war, benützte der Duce den Anlaß zu einer widerlichen Gebärde — er lehnte die Hilfe Skandinaviens ab. „Italien wird seine Söhne schützen oder sie werden zugrunde gehen. Unbefugten ist es verboten, das Leben fremder Menschen zu retten!“ Die nationalistiche Phrase war ihm wichtiger als das Leben derer, die für ihn ins Verderben geflogen waren; und so verzögerten sich die Rettungsaktionen um viele Tage. Nun aber ist die Solidarität, die internationale Hilfsbereitschaft über alle nationalistischen Phrasen hinausgewachsen, die Stimme der Menschen hat das Eis erbärmlicher Vorurteile gesprengt, alle politischen Eitelkeiten durchbrochen — wird es den im Namen menschlicher Brüderlichkeit Verbündeten gelingen, die Unselbstlichen zu retten? Oder müssen sie im Namen Mussolinis zugrunde gehen?

Zaleski über außerpolitische Fragen.

Brüssel, 14. Juni. Zaleski empfing heute die Presse, lehnte es jedoch ab, irgendwelche formelle Erklärungen abzugeben. In Beantwortung verschiedener Fragen wies der Minister darauf hin, daß Litauen früher oder später die Wichtigkeit einer Wiederaufnahme der Beziehungen zu Polen einsehen müsse. Seit Ausnahme der Amerika-Anleihe habe sich die Lage in Polen bedeutend gebessert.

Zaleski kam dann auf die Rheinlandfrage zu sprechen und betonte, daß Polen das Recht habe, zur Frage der Räumung des Rheinlandes seine Meinung zu äußern. Wenn man aber, fuhr Zaleski fort, von Räumung spreche, so müsse man gleichzeitig an Sicherungsmittel denken, die die Räumung ersetzen sollen.

Nachdem Minister Zaleski sich über Rußland, das sehr nervös sei, obwohl Polen sein Bestes tue, um mit der Sowjetunion in Frieden zu leben, geäußert hatte, kam Zaleski über die Beziehungen zu Deutschland, die er bis zur Gegenwart als korrekt bezeichnete, zu sprechen. Eine große Schwierigkeit sei bei dem Abschluß des polnisch-deutschen Handelsvertrages entstanden. Da die deutsche Landwirtschaft, so erklärte Außenminister Zaleski, gegen eine Einfuhr jeglicher Agrarprodukte ist, können wir unsererseits keinen Vertrag unterzeichnen, der der deutschen Industrie Vorteile gibt. Vielleicht werden sich, wenn in Deutschland eine Linkregierung ans Ruder kommen wird, die Beziehungen zwischen beiden Ländern bessern.

Zum Schluß erklärte Zaleski, Polen sei entschlossen, die in Genf festgelegten Grundzüge anzuwenden, unter der Bedingung, daß die anderen Nationen ebenso handeln.

Ein polnisch-belgischer Freundschaftsvertrag in Vorbereitung.

Brüssel, 14. Juni. Der polnische Außenminister Zaleski hatte heute mit dem belgischen Außenminister eine längere Konferenz. Es wurde vereinbart, den Entwurf eines Schieds- und Freundschaftsvertrages vorzubereiten.

Audienz bei Pilsudski.

Ministerpräsident Pilsudski empfing den Unterstaatssekretär des Außenministeriums, Wylcchi, sowie den französischen Botschafter Laroche zu einer gemeinsamen Konferenz. Wie bekannt, bestraf die Besprechung die Beziehungen zwischen Polen und Frankreich, vor allem die Beziehungen zwecks Räumung der besetzten deutschen Gebiete.

Gestern nachmittag empfing Pilsudski den Dize-ministerpräsidenten Borstel und kurz darauf den englischen Botschafter in Berlin, Lindley. Der Besuch des englischen Botschafters Lindley wird in politischen Kreisen sehr lebhaft kommentiert. Lindley verließ noch gestern abends wieder Warschau.

Einstellung des Strafverfahrens gegen Abgeordnete.

In der gestrigen Sitzung der Reglements-Kommission des Sejm wurde einstimmig beschlossen, das Strafverfahren gegen die Abg. Sosniski (Chadecja), Witos (Piast), Dubois (P.P.S.), Ledwoch (Bauernpartei) und Pluta (Bauernpartei) einzustellen. Der Dringlichkeits-

antrag des wehrwärtigen Klubs auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den in Nowogrudek verhafteten Abg. Siaganowicz und Abg. Grecki wurde auf Antrag des Abg. Katak (Piast) abgelehnt.

Die Untersuchung der Wahlmissbräuche.
Das Reglement der Untersuchungskommission. — Heute Wahl der Kommission.

Gestern trat die Verwaltungskommission des Sejm zwecks Wahl der außerordentlichen Sejmkommission zur Untersuchung der Wahlmissbräuche zusammen. Bekanntlich hatte Sejmarschall Daszynski angesichts dessen, daß die Kommission zu keinem Ergebnis kommen konnte, beantragt, die Wahl der Untersuchungskommission erst dann vorzunehmen, wenn sämtliches Beweismaterial gesammelt sein wird. Dieser in Vereinbarung mit der Regierung eingebrachte Kompromißantrag des Sejmarschalls Daszynski wurde jedoch von der Mehrheit der Kommission abgelehnt.

Abg. Putel (Wyzwolenie) legte sodann den Entwurf eines Reglements der Kommission zur Untersuchung der Wahlmissbräuche vor. Das Reglement besteht aus 8 Paragraphen. Danach ist es Aufgabe der Kommission, alle Beschwerden über Wahlmissbräuche der Verwaltungsbehörden und Staatsbeamten zu prüfen, die von diesen in der Vorwahlzeit und am Wahltag begangen wurden. Die Kommission hat das Recht, neben anderen Personen auch Beamte und Staatsfunktionäre zu verhören sowie Einsicht in die amtlichen Wahlakten zu nehmen. Die Kommission ist verpflichtet, ihre Arbeit bis zum 1. Oktober zu beenden und sodann einen schriftlichen Bericht über das Ergebnis ihrer Arbeiten und eventuelle Anträge vorzulegen, die Gegenstand der Sejmberatungen sein werden. Die Kommission amtiert in Permanenz, ohne Rücksicht darauf, ob die Sejmession geschlossen ist oder nicht.

Der Wahl der Untersuchungskommission haben sich die Vertreter des Regierungsblocks aufs schärfste widersetzt. Die Wahl der Kommission wird heute vormittag erfolgen, doch werden sich die Vertreter des Regierungsblocks daran nicht beteiligen.

Tabakarbeiterstreik in Griechenland.

Blutige Zusammenstöße zwischen den Streikenden und Gendarmerie.

Athen, 14. Juni. In Griechenland ist ein Streik der Tabakarbeiter ausgebrochen, der immer mehr um sich greift und stürmischen Charakter annimmt. In Caballa und Drama kam es zwischen Gendarmen und den Streikenden zu blutigen Zusammenstößen. In Caballa versuchte Gendarmerie den streikenden Arbeitern den Zutritt in das Stadtgebiet zu verwehren. Hierbei kam es zu einer förmlichen Schlacht, wobei 40 Personen teils schwer verletzt wurden. Am Dienstag wurden in Caballa 10 Tabaklager niedergebrannt. Am Mittwoch sind auch die Tabakarbeiter in Saloniki und Sares in den Streik getreten, so daß gegenwärtig in Mazedonien und Trakien 50 tausend Arbeiter im Ausstand sind. Man rechnet mit der Möglichkeit eines Generalstreiks. Am Donnerstag kam es auch in Sares zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Militär. 3 Soldaten wurden verletzt, davon einer tödlich.

Tientsin in südchinesischer Hand

London, 13. Juni. Wie aus Tientsin gemeldet wird, sind die Schansy Truppen am Dienstag in Tientsin eingezogen. Ihr Befehlshaber Futsj übernahm die Stadtverwaltung. Beim Abzug der Nordtruppen kam es im Hafen von Tientsin zu Märschierungen.

Plünderungen in Tientsin.

Tientsin, 14. Juni. Die Chinesenstadt wird geplündert. Obgleich 16 Plünderer enthaupet worden sind, geht die Plünderung weiter.

Grüße aus der Ferne an Mussolini.

Buenos Aires, 14. Juni. In der letzten Nacht wurden in Buenos Aires neuerlich zwei antisowjetische Bombenanschläge verübt. Das Haus eines italienischen Konsulargenossen wurde durch die Explosion einer Bombe beschädigt. Auch im Hause eines anderen Sowjetisten sind mehrere Bomben explodiert.

Dr. Irigoyen zum Präsidenten von Argentinien gewählt.

In Argentinien fand gestern die Wahl des Präsidenten durch die Wahlmänner statt, die im April durch die wahlberechtigten Bevölkerung gewählt wurden. Zum Präsidenten wurde mit 245 gegen 78 Stimmen Dr. Irigoyen gewählt, der bereits von 1916 bis 1922 argentinischer Präsident gewesen ist.

Eisenbahnkatastrophe.

Zwei Tote.

Sokolau, 14. Juni. Am Donnerstag fuhr auf dem Bahnhof Mosen ein auf solchem Geleise ankommender Güterzug einem Arbeitszug in die Quere. Durch den Unfall wurden 2 Bedienstete des Arbeitszuges getötet und 2 verletzt.

Schweres Flugzeugunglück in Frankreich.

Ein Flugzeuggeschwader von einem Gewittersturm überrascht.

In Frankreich wurden bei einem Geschwaderflug von 21 Maschinen mehrere Flugzeuge zerstört bzw. schwer beschädigt. Das Flugzeuggeschwader, das gestern abend in einer Stadt in Nordfrankreich nach Paris aufgeflogen ist, geriet in der Nacht in einen schweren Gewittersturm. Nur 4 Flugzeuge gelangten auf dem Flugplatz in Le Bourget in Paris an. Ein fünftes Flugzeug wurde bei der Landung vollständig zerstört. Ein Doppeldecker stürzte während der Fahrt auf freiem Felde ab. Der Beobachter wurde getötet, dem Flugzeugführer gelang es, mit dem Fallschirm abzu-

springen. Weitere Flugzeuge wurden bei der Notlandung, die sie vornehmen mußten, teils schwer beschädigt. Neben die anderen 10 Flugzeuge fehlt jede Nachricht.

Mehrere Wasserfahrzeuge in Australien gesunken.

21 Personen ertrunken.

An der Südküste Australiens sank während eines schweren Gewittersturmes ein Kohlendampfer. 5 Mann der Besatzung ertranken. Auch mehrere Küstenfahrzeuge sind untergegangen oder schwer beschädigt worden. Von den Besatzungen der Küstenfahrzeuge sind 16 Mann ertrunken.

Ziemiencfi über die Anleihe

Unbehinderte Fortführung der Investitionsarbeiten. — Prof. Smolik zum Schöffen der Abteilung für Schul- und Bildungsfragen gewählt.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde vom Vorsitzenden, Ing. Holcgreber, mit einer einständigen Besprechung eröffnet. Man wartete auf das Quorum. Die Herren Stadtväter scheinen demnach in ihrem Eifer nachzulassen. Die Sitzungen haben den Nimbus des Neuen verloren und ein Teil der Herren Stadtverordneten glaubt, daß es ohne sie auch ganz gut gehen werde. Die sogenannte Opposition, also die Rechtsparteien, war sehr schwach vertreten. Selbst die Herren Dr. Fichna und Wojewudzk fehlten. Herr Grohmann war ebenfalls nicht zu sehen, natürlich auch Zrl. Pieshotel nicht.

Nach der eintönigen Verlesung des Berichts über die Tätigkeit des Magistrats durch den Bureaudirektor Kundo erschien auf der Rednertribüne Stadtpräsident Ziemiencfi, um über die Anleiheverhandlungen Bericht zu erstatten. Was der Stadtpräsident mitzuteilen hatte, war gerade nicht erfreulich. Und wenn er sich auch bemühte, das mehr als sonderbare Verhalten der Regierung in dieser Angelegenheit nicht zu kritisieren, so fühlten doch alle den unausgesprochenen Vorwurf gegenüber der Regierung wegen der stiefmütterlichen Behandlung der Stadt Lodz.

Stadtpräsident Ziemiencfi wies darauf hin, das es von Seiten der Lodzer Gemeindeverwaltung nicht an Bemühungen gefehlt habe, um für Lodz die Auslandsanleihe zu erwirken. Als die Lodzer Unterhändler es suchten, daß sich auch Oberschlesien um eine Anleihe bemühe, da wurde alles versucht, um vor Oberschlesien die Anleihe zu erhalten. Die Stadtverordnetenversammlung habe auch dazu ihre Zustimmung gegeben. Und als man glaubte, daß die Anleihe perfekt sei, da erklärte plötzlich das Finanzministerium, daß Oberschlesien vor Lodz vorgehe und daher auch zuerst die Anleihe erhalten müsse. Die Interessen der Stadt Lodz seien also von der Regierung mißachtet worden. Der Magistrat gab jedoch die Hoffnung nicht auf und versuchte, die Lodzer Anleihe zugleich mit der Oberschlesiens auf dem amerikanischen Geldmarkt auflegen zu lassen. Doch auch in dieser Hinsicht sei man

auf Schwierigkeiten gestoßen,

denn im obereschlesienschen Anleihevertrag sei eine Klausel enthalten, die innerhalb von 30 Tagen die Aufnahme einer neuen Anleihe durch den Staat oder die Kommunen nicht zuläßt.

Stadtpräsident Ziemiencfi führte dann weiter aus, daß man trotz dieses Mißerfolges die Investitionsarbeiten in vollem Umfange werde aufnehmen können, da die Regierung der Stadt Kredite versprochen habe. In einem Schreiben des Präsidenten der Landeswirtschaftsbank, Gen. Gurecki, sei diese Zusage bestätigt worden, u. zw. sollen von den 11 200 000 Dollar, die Oberschlesien erhält, 6 Millionen Lodz zur Verfügung gestellt werden, da Oberschlesien im laufenden Jahre nur 5 Millionen benötige. Nach Realisierung der Lodzer Anleihe, was vor Beginn der toten Saison auf dem amerikanischen Geldmarkt, bzw. spätestens im Herbst erfolgen solle, sollen die erteilten Kredite an die Landeswirtschaftsbank zurückertattet werden. Auf diese Weise werde es der Lodzer Gemeindeverwaltung möglich sein, die Kanalisationsarbeiten fortzusetzen und mit den Bau der Arbeiterwohnhäuser zu beginnen.

Zum Schluß seiner mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Rede kündigte der Stadtpräsident drei Anträge für die nächsten Sitzungen an. Die Anträge betreffen die Erweiterung der Kanalisationsarbeiten, für die statt 5 Millionen nun 8,5 Millionen zur Verfügung gestellt werden sollen, den Bau von Ziegeleien sowie die Vorarbeiten für die Arbeiterwohnhäuser.

Ein Pogonowski stellte die Frage, ob es wahr sei, daß der Bau von Arbeiterwohnhäusern mit ein Grund sei, daß Lodz die Anleihe nicht erhalten habe?

Stadtpräsident Ziemiencfi erklärte, daß dies nicht der Fall sei, obwohl die amerikanischen Unterhändler erklärten, daß im amerikanischen Publikum eine Abneigung für Anleihen zu Wohnungsbauzwecken bestehe.

Darauf erhielt Schöffe Senator Kopynski das Wort, der sich in warmen Worten als Leiter der Abteilung für Schul- und Bildungsfragen verabschiedete. Er sei, so erklärte er, von seiner Partei auf einen anderem Posten berufen worden. Doch sollte die P.P.S. seiner in Lodz wieder bedürfen, so sei es bereit, des

Stadt zu dienen, in der es ihm vergönnt gewesen sei, zur Zufriedenheit aller Parteien zu wirken.

Kopynski, der u. a. den Schulzwang in Lodz eingeführt hat, wurden stürmische Ovationen dargebracht. Im Namen des Stadtrats dankte Ing. Holcgreber dem Scheidenden für seine aufopferungsvolle und so erfolgreiche Arbeit.

Darauf wurde zur Wahl eines neuen Schöffen geschritten. Die Wahl fiel auf Professor Czeslaw Smolik.

Die umfangreiche Tagesordnung wurde fast beinahe erledigt. Erwähnenswert ist hierbei, die Ermäßigung des Steuerfußes für Kinovorstellungen in den drei Sommermonaten. In einer Entschließung des Vizepräsidenten Alim wird eine entsprechende Ermäßigung der Eintrittspreise gefordert.

Die Erledigung der letzten drei Punkte wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Tagesneuigkeiten.

Der Straßenbahnerstreik vermieden.

Gestern abend fand die angekündigte Versammlung der Straßenbahner statt, um zu der Frage eines eventl. Streiks Stellung zu nehmen. Nach längerer Debatte sind sich die Versammelten um 2 Uhr nachts dahin einig geworden, daß der gegenwärtige Moment für einen Streik nicht günstig ist und beschlossen, ob dem Streik vorläufig abzusehen. Die Straßenbahner werden sich aber für eine spätere Streikaktion vorbereiten und bei jeder günstigen Gelegenheit die Initiative für eine neue Lohnbewegung ergreifen. (bip)

Die Aushebung der Militärpflichtigen.

Morgen, Sonnabend, den 16. Juni, haben sich zu melden: Vor der Kommission 1, Pomorska 18, die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 8. Polizeikommissariats mit den Buchstaben A, B, C bis G; vor der Kommission 2 in der Opzodowastraße 34, die Männer des Jahrganges 1906, die auf Grund des allgemeinen Militärstatuts zeitweilig zurückgestellt worden sind und zwar aus dem Bereich des 7. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F beginnen; vor der Kommission 3, Jatonina 82, die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereiche des 7. Polizeikommissariats mit den Buchstaben K, L bis Q. Die betreffenden Militärpflichtigen müssen pünktlich um 8 Uhr früh erscheinen.

Die Unterhaltskosten sind in Warschau im Monat Mai um 0,5 Prozent gestiegen.

Erhöhung der Wohnungsmieten am 1. Juli.

Am 1. Juli läuft die Verordnung ab, wonach die Mieten für Ein- und Zweizimmerwohnungen nicht erhöht werden dürfen und nur 48 Prozent der Vorkriegsmiete betragen. Wie wir erfahren, werden die Mieterverbände keine Schritte unternehmen, um die Erhöhung der Mieten für derartige Wohnungen aufzuhalten, da die Wohnungsinhaber münchener höhere Nebengebühren zu zahlen hatten, als der Mietzins betrug. Er wird somit vom 1. Juli ab eine progressive Steigerung des Mietzins auch für Ein- und Zweizimmerwohnungen eintreten. (T)

Das französische Kapital in Polen.

Der Bau der Eisenbahnen im Gebiet von Dombrowa und von Warschau-Lodz ist einer Gruppe übertragen worden, die eine französische Firma, die Societe Generale d'Entreprises, de Paris und Creusot umfaßt. Die Gruppe ist verpflichtet, eine Gesellschaft mit einem Kapital von 89 Millionen Hloty zu gründen. Französisches Kapital ist auch besonders in West- und Südpolen beteiligt. So ist die Banque de l'Union Parisienne Geldgeber für die Societe des Forges et Acierles de Huta-Bankowa und die Kohlengruben in Dombrowa. Die Werke von Larnowicz sind an die Societe francaise des Minerais et Metaux verpachtet und der Einfluß der Union Parisienne auf die schlesischen Zinkwerke ist bekannt. Die dritte französische Gruppe interessiert sich besonders für die polnische Petroleum-

Hallo! Am Sonntag, den 24. Juni, gehen alle Freunde der D. S. A. P. zum Fest der Fahnenweihe der Ortsgruppe Lodz-Ost im Garten des Herrn Weyner in Stoki. Hallo!

U. a. Gesang, oberflächliche Colloquien, Glücksford u. Glücksrad, Scheibenschießen, Kinderumzug u. v. a.

zum Fest der Fahnenweihe der Ortsgruppe Lodz-Ost im Garten des Herrn Weyner in Stoki.

Das Musikorchester steht unter Leitung des Dirigenten der Widzewer Feuerwehrlapelle S. Chojnacki.

Also auf zur Fahnenweihe!

Industrie, sie ist in Galizien an „Credit General des Petroles“, an „Malopolsta“ und „Petrole Premier“ interessiert, außerdem an „Silva Plana“, „Limanowa“ usw. Eine weitere Gruppe ist an der polnischen Textilindustrie beteiligt, und zwar hauptsächlich am „Comptoir de l'Industrie Cottonniere“, das der Gruppe Boussac gehört, sowie an der „Compagnie Generale des Industries Textiles“ in Tschernowitz und Lodz. Die Großbanken, die die polnisch-französischen Unternehmen unterstützen, sind die „Banque Franco-Polonaise“, die von der Banque de Paris et des Pays-Bas mit einem Kapital von 50 Millionen Franken gegründet worden ist. Da sie Filialen in Warschau, Katowitz, Lodz, Tschernowitz und Danzig besitzt, hat sie großen Einfluss im Lande.

Respekt vor Polens Rauchern! Wenn in einem gut geschlossenen Zimmer mittlerer Größe einige Personen rauchen, bildet sich in kurzer Zeit eine dicke Rauchwolke. Ein Gelehrter erklärte, daß in Polen im Jahre acht Milliarden Zigaretten, siebenzig Millionen ausländische und 600 000 importierte Zigaretten verbraucht werden. Nehmen wir an — sagt der Gelehrte — daß eines schönen Tages die ganze Bevölkerung von Warschau sich auf die Straße begibt und es fertig bringt, diese 8070 600 000 „Glühmännchen“ auf einen Haufen zu werfen. Nach ungefähren Berechnungen würde sich dann eine Rauchwolke von solcher Größe und Dichte bilden, daß die Sonne verdeckt und die Stadt in Nacht gehüllt wird. Wir müssen aber bedenken, daß in Polen auch noch 15 Millionen Kilogramm geschnittener Tabak, 15 000 Kilogramm Kamtabak und 3000 Kilogramm Tabakextrakt verbraucht werden. Wenn wir den Rauch, den wir durch den Verbrauch dieser Tabakmengen erhalten, mit dem Zigaretten- und Zigarrenrauch über Warschau verbinden, so bildet sich — vorausgesetzt, die Windströmungen sind günstig — eine Wolke, die ganz Polen bedeckt.

Neues Theater im „Casino“. Heute die letzte zwei Aufführungen der Schlagerrevue „... und Ihnen auch!“ Morgen beginnt das dritte Programm der Sommeraktion, die große Revue „Amüsieren wir uns!“ mit vielen Nebenaktionen.

Für das Gartenfest der Ortsgruppe Lodz-Ost der D. S. A. P., das am Sonntag, den 17. Juni, im Garten „Zachęta“, Rzgowska 56, stattfindet, werden vom Festausschuß umfassende Vorbereitungen getroffen. Um den Besuchern gediegene Kurzweil und Amüsement zu verschaffen, steht das Programm u. a. vor: Kinderumzug, Pfandlotterie, Scheibenschießen, Glücksrad u. v. a. Der Eintritt für Kinder ist ganz frei. Sofern der Wettergott ein freundliches Gesicht zeigen wird, so kann mit einem großen Besuch des Festes gerechnet werden.

Schülerausflüge. Um der Schuljugend die Gelegenheit zu geben, die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten der polnischen Heimat kennen zu lernen, veranstaltet die Unterrichtsabteilung in diesem Jahre für die Schüler der 6. Klasse der städtischen Volksschulen zwei Ausflüge. Der erste Ausflug wird Kommerellen, Thorn, Bromberg, Danzig, Gdingen, Puck und Hela betreffen. Die Abfahrt ist auf den 18. Juni festgesetzt. Der zweite und dritte Ausflug hat Krakau, Wieliczka und Dycow zum Ziel. Diese Ausflüge werden Ende Juni unter Führung von Erziehern stattfinden.

Ein ganzer Mann. Der Londoner Magistrat hat ein Preisauschreiben für ein Plakatentwurf zur Popularisierung der abendlichen Volkshochschule erlassen. Von den 130 eingelangten Arbeiten war eine davon im Hinblick die beste, daß ihr einstimmig der erste Preis von 20 Pfund Sterling zugesprochen wurde. Als einer der Preisrichter bemerkte, das Kennwort wäre so abenteuerlich, daß es darauf schließen lasse, der Einsender wäre ein Junge, antwortete ihm der Vorsitzende unter der Zustimmung der gesamten Jury: „Das Kennwort ließe vielleicht darauf schließen, aber die Arbeit beweist, daß der Bewerber ein ganzer Mann ist.“ Und dann stellte es sich heraus, daß der Einsender ein knapp 16-jähriger Schulfuge war. Er heißt Friedrich White und ist der Sohn eines Westfabrikanten in East Dulwich.

Der Mörder des Besitzers der Weinhandlung in der Automierkastraße verhaftet. Am 1. März d. J. wurde Balutz von einem Morde in Aufregung gefügt, der an dem 28 Jahre alten Invaliden Czeslaw Chmurcki, den Mitbesitzer der Schnaps- und Weinhandlung „Czeslaw Chmurcki und Josef Raszczak“ in der Automierka 55 begangen worden war. Raszczak war vor einem Jahr in das Geschäft als Teilhaber eingetreten. Da es aber selbst im Elektrizitätswert beschäftigt war, ließ er sich im Baden

durch seinen 17 Jahre alten Sohn Czeslaw vertreten. Jetzt wandte die Polizei ihre Aufmerksamkeit diesem Czeslaw Raszczak zu, dessen Abwesenheit während des Mordes starken Verdacht erregte. Nähere Erkundigungen verdichteten diesen Verdacht. Daraufhin wurde er gestern verhaftet. Ins Kreuzverhör genommen, bekannte er sich schließlich schuldig. Als Mittäter gab er die Brüder Piotr und Andrzej Pawelus, wohnhaft Kilmislego 151, an, mit denen er dann das geraubte Geld verprakt hatte. (p)

Aus dem Fenster gesprungen. Vorgestern nachmittag sahen Straßenpassanten in der Automierkastraße, wie im zweiten Stock des Hauses Nr. 14 plötzlich eine Frau auf den Fenstersims trat und auf die Straße hinabsprang. Schrecklich zugerichtet blieb sie auf dem Bürgersteig regungslos liegen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte den Bruch beider Beine und Arme und eine Gehirnerschütterung fest. In hoffnungslosem Zustande wurde die Frau nach dem St. Josephs-Krankenhaus übergeführt. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um die 43 Jahre alte Kryska Pluwacz, die in einem Nervenanstalt den Selbstmordversuch unternahm. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: G. Antoniewicz, Pabianicka 50; R. Chondzinski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembicki, Andrzejka 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; M. Rasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trankowska, Brzajnskastraße 56.

17. Staatslotterie.

2. Klasse. — 1. Tag. (Ohne Gewähr.)

Am ersten Ziehungstage der Staatslotterie seien Gewinne auf folgende Nummern:

- 15 000 Zł. auf Nr. 125225.
- 5000 Zł. auf Nr. 81576.
- 1000 Zł. auf Nr. 24678 78667.
- 600 Zł. auf Nr. 22981 95530 144096.
- 500 Zł. auf Nr. 36904 81515 77709 124008 128208 146289.
- 400 Zł. auf Nr. 46218 98511 09408 114128 116852 119122 12884 128396.
- 300 Zł. auf Nr. 28152 86803 78894 78446 79826 81254 85387 89125 89477 99418 1230. 0 128798 126641 130186 135013 142406 144610 147532 149447 150295 152222.

Vereine • Veranstaltungen.

Die Umvalorisierung der Bilanzen bildet den Gegenstand eines Vortrages, den das Ehrenmitglied des Comitevereins, Herr Direktor Oskar Rikar, am kommenden Dienstag, den 19. d. M., im Lokale des erwähnten Vereins halten wird. Bietet das Problem der Bilanzierung und Geldwertänderung schon an und für sich eine Fülle des Wissenswerten, so gewinnt diese Randnotiz angelehnt der neuen gesetzlichen Bewertungsvorschriften für jeden Buchhalter ganz besonders an Aktualität und Bedeutung. Es steht zu erwarten, daß jeder ernste Buchhalter am kommenden Dienstag zur Monatsversammlung der Buchhalter-Sektion des Christl. Comitevereins die seltene Gelegenheit benutzen wird, in einer der Kernfragen seines Berufs sich Anregung und Klarheit zu verschaffen. Der Eintritt zu diesem Vortrage ist für jedermann frei, auch Gäste sind willkommen.

Vom St. Matthäifest. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: In Angelegenheit des St. Matthäigartenfestes findet heute, am 8. Juni abends, in meiner Privatwohnung eine Sitzung statt, zu welcher ich die geehrten Delegierten unserer Lodzer Organisationen nochmals herzlich einlade. — Die lieben Gemeindeglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß in diesen Tagen Sammlerinnen mit Listen, versehen mit meiner Unterschrift und Kirchenstempel, sich mit der Bitte um Pfänder für die Pfandlotterie an die Glaubensgenossen wenden werden.

Sportverein „Record“. Am Sonntag, den 17. Juni, veranstaltet der Verein einen Familienausflug nach der Haltestelle Marysin (bei Feldrich), zu dem alle Vereinsmitglieder nebst Familien eingeladen sind. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Sammelpunkt Gurny Rynek pünktlich um 8.30 Uhr früh.

Vom Lodzer Sportverein „Sturm“. Wie uns mitgeteilt wird, findet morgen, Sonnabend, um 2 Uhr nachm. auf dem Sportplatz in der Wodnastraße ein Meisterschaftsspiel zwischen „Sturm“ und „Radimach“ statt. — Die Radfahrer des Vereins unternehmen Sonn-

tag, den 17. Juni, einen Ausflug nach Petrikau. Sammelzeit 7 Uhr früh im Vereinslokal. — Den kommenden Dienstag, den 19. Juni, um 9 Uhr abends, findet die 1. Quartalsitzung statt. Pünktliches und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder ist erwünscht.

Sport.

Bahnmeisterschaftsrennen der Lodzer Wojewodschaft.

Am Sonntag kommt auf der Radrennbahn im Helenenhof die Meisterschaft der Lodzer Wojewodschaft über die kurze Strecke zum Austrag. An diesem Rennen nehmen die besten Sprinter teil, u. zw. der vorjährige Meister Artur Schmidt, Keul, Siebert sowie Koszutski (Kalsch), welcher auch zu der Lodzer Wojewodschaft gehört. Die Lodzer Fahrer haben in dem letzten kostgefundenen Rennen eine glänzende Form an den Tag gelegt und daher verspricht dieses Rennen äußerst interessant zu werden. Außerdem wußt zum ersten Male in diesem Wettbewerb ein Fahrer mit, welcher außerhalb Lodz seinen Wohnsitz hat. Und dieser ist kein geringerer als Koszutski. Daß Koszutski ein Fahrer großen Formats ist, hat er wiederholt bewiesen. Die Sonntaglichen Korbeeren werden bestimmt hart umkämpft sein und der glückliche Eroberer wird schon eine Höchstleistung vollbringen müssen. Das Rennen veranstaltet die Sportvereinigung „Union“. Beginn 4 Uhr nachmittags. In anderer Stelle bringen wir für unsere Leser ein Preisauschreiben.

Der Stand der Ligameisterschaft.

Vereine	Spiele	Siege	Niederlagen	Tore		Punkte	
				für	gegen		
1. I. F. C.	12	9	2	1	35	15	19
2. Wisla	10	7	3	—	32	13	14
3. Warta	9	5	1	3	23	13	13
4. Legja	10	6	4	—	34	14	12
5. Pogon	10	6	4	—	25	26	12
6. Cracovia	9	5	1	3	19	15	11
7. Polonia	9	5	1	3	25	19	11
8. Ruch	11	5	1	5	14	20	11
9. Warszawianka	10	3	4	3	18	19	10
10. Czarni	9	4	1	4	18	22	9
11. Touristen	11	4	1	6	17	23	9
12. Hasmona	9	3	1	5	20	21	7
13. L. R. S.	9	1	2	6	10	24	4
14. T. R. S.	9	1	1	7	17	33	3
15. Slonsk	10	1	1	8	7	31	3

Filmklub.

Rino Dzwiatowe. „Die Marzeillesin“. Denkwürdige Tage aus der französischen Revolution, verflochten mit einem stark dramatisch gefärbten Liebesroman zweier typischer Klassenvertreter. Ein fanatischer Verfechter der monarchistischen Idee verheiratet sich tetungslos in die Tochter eines nicht minder fanatischen Republikanerführers. Wie es dann immer geschieht (leider nur im Film), das weiß jedermann. Man sieht den ersten Akt — und weiß das Ende. Dies nach dem berühmten Rezept des „happy end“, mit dem man die Unausgeklärten auf den Heim führt, die das Kino nur als Zeitvertreib betrachten. Alle Philosophie, alle Klasseninteressen sollen schweigen im Namen zweier Liebender. Damit ist der Welt geholfen! Schade um das wirklich gute Schauspielergesamtheit: Rens Navarre, Elmire Bawier, Claude Merelle, Maurice Schug. A. S.

Aus dem Reich.

Chojny. Ein Floberstücken mit Schachlagen veranstaltet am kommenden Sonntag nachmittags die Ortsgruppe Chojny der D. S. A. P. im Garten des Gassenhartweg in Neu-Chojny (hinter Filchers Wäldchen gelegen). Der Nachmittag verspricht sehr gemächlich zu werden. Der

Preisauschreiben!

Wer wird Wojewodschaftsmeister im Radrennen am Sonntag, d. 17. Juni, im Helenenhof?

Aussicht auf diesen Titel haben: Schmidt, Keul, Siebert und Koszutski.

Für zutreffende Antworten sind 3 Preise in Gestalt von Freikarten für das nächste Rennen im Helenenhof vorgesehen. Die Antworten müssen bis Sonnabend, 7 Uhr abends, in der „Lodzer Volkszeitung“, Petrikauer 109, abgegeben werden.

Männerchor Chojny wird mit Gefängen auftreten, auch wird ein Streichquartett im Garten konzertieren.

Konstantynow. Mißbräuche im Friedensgericht. Als der Friedensrichter von Konstantynow gestern früh nach dem Gerichtssaale kam, traf er in der Kanzlei entgegen der Gewohnheit den Sekretär Jan Chabielski nicht an.

Alexandrow. Das 2. Posaunenchor. Gaufest des Gaues Lody. Süd in Alexandrow. Am Sonntag, den 17. Juli, bei ungünstigem Wetter am 24. Juli d. J., findet im Garten des Gesangsvereins „Polihymnia“ das 2. Posaunenchor-Gaufest, veranstaltet von dem Posaunenchor des Kirchengesangsvereins „Immanuel“, Alexandrow, statt.

Warschau. Selbstmord eines Oberpolitischen. Gestern vormittag versuchte sich der Oberpolitische Alexander Edelbaum im Proger Park durch einen Revolveranschlag das Leben zu nehmen.

Bromberg. Grauenvoller Doppelmord. Im Dorfe Wiele, Gemeinde Wyzgoc, wurde ein Wagen angehalten, auf dem zwei Männer saßen, die, aneinander angelehnt, den Eindruck erweckten, als ob sie schliefen.

Stroj. Blitzeinschlag. Während des Gewitters, das am Dienstag über Stroj und Umgegend niederging, schlug ein Blitz in ein Gebäude der Eisenbahnwerkstatt ein.

Bemberg. Das Blutbad eines Bohnsinnigen. In der Dittsch-Borszczowice, unweit von Brzemyśl, ereignete sich eine furchtbare Bluttat. Der Bauer Piotr Rodzet glaubte sich durch seine Braut Emilia Maciolek hintergangen.

Rybnik. Drei Menschenopfer eines Mietskretzes. In Sohrau, Kreis Rybnik, hat sich eine schwere Bluttat ereignet. Zwischen einem Hauswirt, Stanislaus Kelson, und seinem Mieter Alois Kwislon war es wegen des Mietpreises und der Bezahlung der Miete wiederholt zu Streitigkeiten gekommen.

Sublin. Großfeuer. Im Dorfe Dobia brach ein Feuer aus, dem fünf Gehöfte mit lebendem und totem Inventar zum Opfer fielen.

Kurze Nachrichten.

Neun Bauerngehöfte niedergebrannt. Im Thüringenschen Dorfe Reinhofenbrade brach gestern ein Großfeuer aus, dem 9 Gehöfte zum Opfer fielen. Eine Millionen-Erbkassette für ein holländisches Dorf. Eine reiche Dame hat ihrem Heimatdorf Ditsland (1600 Einwohner) eine Millionen-Erbkassette hinterlassen, die folgendermaßen verwandt werden muß: Eine Million Gulden für den Bau eines Krankenhauses,

100 000 für eine Nähsschule, 50 000 für eine Badeanstalt für Schulkinder, die Zinsen von 35 000 Gulden zur alljährlichen Weihnachtsbescherung von Kindern.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lody. Die Ringkampfspektation hält jeden Montag und Freitag Trainingstunden ab. Neue Mitglieder können sich an den vorbezeichneten Tagen anmelden.

Lody. Am Sonntag, den 24. Juni, veranstaltet die Ortsgruppe Lody-Dit das Fest der Fahnenweihe im Garten des Herrn Wegner in Stokk. Die Leitung der Ortsgruppe hat alles darangelegt, um den Parteigenossen und Gönnern angenehme Stunden zu bereiten.

— Heute, Freitag, 7.30 Uhr abends, findet im Lokale Nowo-Targowicki 31 die Verteilung der Arbeit am Fahnenfest statt.

Ortsgruppe Chojny. Vorstandssitzung der Gesangssektion. Am Dienstag, den 19. Juni, um 7.30 Uhr abends, findet in der Wohnung des Gen. Adolf Lindner, Tulaynstro. 119, eine Sitzung des Vorstandes der Gesangssektion statt.

Wichtig. Ortsgruppe Jazgierz! Mitgliederversammlung. Sonnabend, den 16. Juni d. J., findet hier im eigenen Lokale, 3 Maja 32, um 6 Uhr nachmittags, eine Mitgliederversammlung statt.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens. Bezirk Kongresspolen.

Lody-Nord. Wichtige Mitglieder des Jugendbundes.

Der Vorstand hat beschlossen, ein Streichorchester zu gründen. Ein Dirigent ist bereits ausfindig gemacht, der das Orchester unter guter Bedingung leiten wird.

Jugendgenossen und Genossinnen!

Der dritte Wochenendkursus findet am Sonnabend, dem 16. Juni, nachmittags, und Sonntag, den 17. Juni, in Konstantynow, Dlugacz 4, statt.

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Jorda, Herausgeber Ludwig Kol. Druck: J. Baranowski, Lody, Dettlauerstr. 109.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter. Am Sonnabend, den 16. Juni um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Andrzejka 17, unsere 1. Quartalsitzung statt.

Zubardzer Ev.-Angl. Kirchen-Gesangsverein. Sonntag, den 17. Juni d. J., bei ungünstigem Wetter am Sonntag, den 24. Juni, ab 1/2 Uhr nachm., im Wäldchen d. Hrn. Gottlieb Lange, Zabieniec großes Wald-Bergnügen mit allerlei Überraschungen für groß u. Klein.

Heilanstalt von Herzogen-Spezialisten u. Zahnärztliches Kabinett. Heilanstalt 194 (am Geyerischen Ringe), Tel. 22-89 (Dankstelle der Fabianicer Fernbahn)

Kinematograf Oświatowy. Wodny Rynek (róg Rybakięckiej) Od wiorcu, dnia 12 do poniedziałku, dnia 18 czerwca 1928 roku włącznie.

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Legitarbeiterverbandes. Petrikauer 109 erteilt täglich von 9 bis 1 Uhr und von 3,30 bis 7,30 Uhr abends Auskünfte in Lohn-, Urlaubs- und Arbeitsfähigkeitsangelegenheiten.

Stellenvermittlung. Die Fachkommission der Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter empfängt Mittwochs und Sonnabends von 5 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Günstige Bedingungen! Fahrräder bekannter englischer und deutscher Firmen sowie Teile am billigsten und am günstigsten erhältlich in der Firma „DOBROPOL“.

Gute Stellung als Expedient oder Intendant. Kann eine Routine von 2000 Zloty hinterlegen. Gest. Aug. unter „Lichtig“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Christlich gefinntes Fräulein für leichte häusliche Arbeit gesucht. Zu erfragen Wiesnerstr. 18, bei J. Dreger, zwischen 6-8 Uhr abends.

Zähne künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen, Kollagenzahnbehandlung.

Freitag, den 14. Juni. Warschau 1411 m 17.45 Nachmittagskonzert, 19.55 Musikalische Plauderei, 20.15 Wagner-Abend. Katowice 422 6 m 17.20 Polens Gesichte, 20.15 Uebertragung von Warschau.

Büro der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der DSA. Lody, Petrikauer 109 rechte Offizine, Parterre. Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl., Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsakten, Uebersetzungen.

Löbe wieder Reichstagspräsident

Die Wahl des Präsidiums des Reichstages.

Berlin, 14. Juni. Alterspräsident Bock eröffnete die heutige zweite Sitzung des Reichstages um 14 Uhr. Das Haus schreitet sofort zur Präsidentschaftswahl. Abg. Dittmann (S. P. D.) schlägt als Reichstagspräsident den Abg. Löbe vor.

Abg. Feil (Nat.-Soz.) erhebt Widerspruch gegen die Wahl und sagt schließlich nach einigen unwürdigen Ausfällen gegenüber Löbe, daß die Wahl durch Stimmgelb zu erfolgen habe.

Die Abstimmung ergibt die Wahl des Abg. Löbe zum Präsidenten des Reichstages mit 318 Stimmen, 46 Stimmen sind auf den Abg. Thälmann (Kommunist), 11 Stimmen auf den Abg. Dr. Feil (Nat.-Soz.) entfallen. 70 Stimmen waren ungültig, da die Deutschnationalen weiße Zettel abgegeben hatten.

Abg. Löbe übernimmt sofort das Präsidium und weist darauf hin, daß er zum drittenmal das verantwortungsvolle Amt des Reichstagspräsidenten übernehme. Mit dem Dank für die Wahl verbindet er die Versicherung, daß er sich bemühen werde, die ihm übertragenen Aufgaben vollkommen zu lösen. Als solche sieht er an die Wahrung der Würde des Parlaments, Förderung seiner Arbeit und Unparteilichkeit nach allen Seiten. Zur Erreichung dieses Zweckes bitte er um die Mitarbeit aller Parteien. „Die Zusammenführung des Hauses“, so fuhr Löbe fort, „habe eine wesentliche Bedeutung erfahren; 103 neue Abgeordnete sind in den Reichstag eingetreten. Tergleich bestehen die alten Probleme weiter: die Prüfung des Wahlrechts, Revision der Geschäftsordnung usw.“ Der Präsident weist dann darauf hin, daß Deutschland seit 1920, wo der erste deutsche Reichstag eröffnet wurde, jedem Auge sichtbar vorwärts gekommen sei.

Reichstagspräsident Löbe fortsetzend: „Wir hoffen, es wird im Laufe dieser Sitzungsperiode möglich sein, mit der Begrenzung der Reparationen und mit der Kürzung der Räumungstermine die Grundlage für eine innerpolitische Konsolidierung zu gewinnen. Denn wird die Fortsetzung der Währungsreform möglich sein, für die die Wahlen die Voraussetzung geschaffen haben.“ Der Präsident gedenkt dann, während die Abgeordneten sich erhoben, den in der Zwischenzeit verstorbenen Abgeordneten des neuen Reichstages: Dr. Gildemeister (D. V. P.), Sogner (S. P. D.), Dr. Heisch (D. V. P.), Gatz (S. D.). Er dankt dann dem Alterspräsidenten und teilt mit, daß zahlreiche Glückwünsche von Auslandsdeutschen beim Reichstag eingegangen seien.

Für den Posten des ersten Vizepräsidenten schlägt der Abg. Schulz-Bomburg (D. Nat.) den Abg. Graef (D. Nat.) vor.

Abg. Kossow (Kommunist) ruff: „Von Hausrecht?“ Präsident Löbe ruff Kossow zur Ordnung. Abg. Kossow: „Es geht schon los“. Löbe:

„Ihr Kollege Schulz im Preussischen Landtag war noch schneller damit zur Hand“ (große Heiterkeit).

Abg. Dittmann (S. P. D.) erklärt: „Da die deutschnationalen Fraktion bei der Wahl des Präsidenten weiße Stimmgelb abgegeben habe, so werde die sozialdemokratische Fraktion bereits im ersten Wahlgang für den Zentrumskandidaten stimmen“.

Für den Abg. Graef (D. Nat.) wurden 191, für den Abg. Esser (Z. Nat.) 187, für den Abg. Thälmann (Kommunist) 48, für den Abg. Dr. Feil (Nat.-Soz.) 11 Stimmen abgegeben. Es hat also keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit der Stimmen erhalten. Es muß daher eine Stichwahl zwischen Graef und Esser stattfinden. Sie ergibt die Wahl des Abg. Esser zum ersten Vizepräsidenten mit 248 Stimmen. Der Abg. Graef erhält nur 148 Stimmen. Während für den Posten des zweiten Vizepräsidenten erneut Graef vorgeschlagen wird, erklärt Abg. Dittmann, daß seine Fraktion jetzt für den Abg. v. Kardorff stimmen werde. Der Abgeordnete Graef erhält 142 Stimmen, der Abg. v. Kardorff 203 Stimmen, Abg. Thälmann 47 Stimmen. Da die Mehrheit von 405 gerade 203 Stimmen beträgt, ist Abg. v. Kardorff zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Die Wahl des dritten Vizepräsidenten hatte folgenden Verlauf: Für den Abg. Graef werden 199, für Frau Dr. Baumert 150, für Abg. Gelsche 54 Stimmen abgegeben. Da keiner der Bewerber die absolute Mehrheit erreicht hat, muß wieder Stichwahl erfolgen. Sie ergibt die Wahl des Abg. Graef mit 205 Stimmen.

Ein Tribünen-Besucher, der versucht hat, an den Reichstag eine Ansprache zu halten, wird sofort von der Tribüne entfernt.

Der kommunistische Antrag auf Haftentlassung des Abg. Rippenberger-Hamburg wird gegen die Stimmen des Deutschen Volkspartei und der Deutsch-Nationalen, bei Stimmenthaltung der Wirtschaftspartei und der kleinen Gruppen angenommen.

Das Haus verlegt sich dann auf Freitag. Nach der Freischließung wird sich der Reichstag auf unbestimmte Zeit verlagern, bis die Regierung dem Reichstag ihr Programm vorlegen kann.

Die Franzosen in Vorderindien.

Es ist wirklich ein Witz der Weltgeschichte, diese französische Kolonie in Vorderindien, die so klein ist, daß sie nicht einmal einen eigenen Bahnhof hat. Der Bahnhof liegt auf englischem Gebiet, 35 Kilometer lang sind die Eisenbahnen, die die ganzen französischen Kolonien in Vorderindien zusammen besitzen und die gehören nicht einmal Frankreich, sondern es sind indische Privatbahnen oder mit anderen Worten, sie stehen unter englischer Oberhoheit. Alles, was den



Reisreinen in einer indischen Missionsschule im französischen Kolonialgebiet Chandornagore.

Franzosen in den indischen Kolonien gebürt, ist die Post. Und das einzig Wertvolle sind die Briefmarken.

Die Engländer haben den Franzosen diese seltsame Kolonie mehr oder weniger weggenommen, seit die Franzosen sie im Jahre 1673 besetzt hatten. Aber sie haben sie dann immer wieder herausgegeben, da Frankreich durchaus nicht auf sie verzichten wollte. Und heute steht die britisch-englische Verwaltung mit ihrer unglücklichen, etwas trübseligen Lächeln auf diese schmerzhaften Einrichtungen Frankreichs im großen britischen Kaiserreich Indien. Ubrigens besitzen nicht nur die Franzosen solche Eklaven in Vorderindien, auch die Portugiesen haben als Andenken an die Zeit, da sie eine große Kolonisation waren, drei Eklaven in Indien behalten. Davon ist die eine Portugiesisch Goa nicht ganz ohne Bedeutung, da sie immerhin ein paar Quadratkilometer umfaßt. Die anderen beiden dagegen, die am Golf von Cambay liegen, nördlich von Bombay, Diu und Daman heißen, sind ebenfalls ohne besondere Bedeutung und besitzen wohl eigentlich mehr historischen Wert.

Aufdeckung einer Schmuggelaffäre.

In Särgen Seide geschmuggelt.

Die Untersuchungspolizei ist auf die Spur einer großen Schmugglerbande gelangt. Die Bande schmuggelte in Särgen Seide aus Danzig nach Polen. Am Montag traf aus Danzig in Graudenz ein Sarg mit dem Beisatz eines Graudenzers Bürgers, eines gewissen Schlug ein, der in Danzig verstorben sein sollte. Die Herausgabe des Sarges forderte ein gewisser Powlewski, gegen den man Verdacht schöpfte, weil er ganz allein zum Abholen des Sarges mit der Leiche erschienen war. Der Sarg wurde Powlewski jedoch herausgegeben, der ihn auf ein Auto verladen und damit davonfuhr. Ein Polizist folgte jedoch unauffällig dem Transport. Das Auto hielt einige Kilometer hinter der Stadt vor einem Gehöft. Zu seiner größten Ueberraschung mußte der Polizist feststellen, daß der Sarg nicht eine Leiche, sondern geschmuggelte Seide enthielt. Drei Personen wurden verhaftet. Powlewski behauptet, daß er die Seide im Auftrage des Kaufmannes Ruchim Almann aus Rome Maslo geschmuggelt habe.

Professor Raninis Erfindung.

Roman von Elisabeth Ney.

(12. Fortsetzung.)

„Neschurs, habt ihr das unheimliche Klippen über uns noch nicht gehört? Schon geklirrt war es da. Glaub mir, es geht hier nicht mehr mit rechten Dingen zu. Wohin habe ich es auch wieder ganz deutlich gehört; direkt über uns klopft es.“

Sofort war es totenkalt, und deutlich vernahm man nun ein lautes Klippen und Scharren, das von der Decke in der Mitte der Höhle herzukommen schien.

„Und ich sage euch, Kameraden, es sind Angelegenheiten. Die Toten suchen uns bereits. Keiner fürchtet den Tod in der freien Steppe; aber ich denke, daß keiner von euch hier in dieser Höhle elend umkommen möchte! Also haltet euch bereit; wir wollen Aronosso zwingen, uns den Ausgang zu zeigen!“

„Ist hier Joe ins Schwarze getroffen, und sein Ziel war erreicht; denn niemand ist abergläubischer als Verbrecher.“

„Er hat recht; wir wollen Aronosso zwingen!“ riefen alle, von Furcht gepackt, durcheinander. „Joe soll unser Führer sein; er soll mit dem Anführer verhandeln!“

„Ach was, warum verhandeln?“ schrie ein anderer. „Schlagt sie tot, die Bestie! Hat er uns nicht lebendig begraben wollen? Nieder mit Aronosso! Nieder mit ihm! Nieder!“

Schüsse krachten, lautes Brüllen und Fluchen ertönte, und in der Höhle entstand ein fürchterliches Durcheinander.

In einem kleinen, kellerartigen Raume sah Aronosso, in eifriger Beratung mit seinem Vertrauten Benito. „Wohin kommen diesmal die fünf Mädchen?“ fragte letzterer.

„Ihr werdet sie diese Nacht von der Villa durch den Gang ins Boot bringen“, antwortete Aronosso. „Die Lösung ist, La Plata“. Draußen in der Nacht, liegt ein Segler, von dem euch ein Boot entgegengeleitet wird. Die Sache ist nicht ganz ungefährlich, denn es stehen überall Wachen. Schlimmstenfalls müßt ihr sie unschädlich machen. Aber was ist das, Benito?“ fuhr Aronosso hörend auf. „Hörst du den Lärm? Die Kerle scheinen drüben pöblich toll geworden zu sein!“

Beide Männer lauschten angezogen auf das wilde Brüllen und Schießen.

„Wir müssen hinüber, um Ordnung zu schaffen. Nimm zur Vorsicht die Waffen mit!“ befahl der Führer heftig.

Aronosso härmte voran. Benito folgte ihm auf dem Fuße.

Unwillkürlich prallten beide am Eingang der Höhle zurück. Sie konnten in dem vollkommen mit dickem Qualm angefüllten Raume vorläufig nichts Genaueres unterscheiden. Es sah aus, als wenn ein wildes Handgemenge im Gange wäre.

„Carambo, Carabaja!“ schrie Aronosso. „Wollt ihr sofort Ruhe halten ihr verdammten Halunken! Seid ihr denn plötzlich rasend geworden? Wer hat euch erlaubt, einen solchen unheimlichen Lärm zu machen? Glaub mir, die Wände unseres Ganges wären so stark, daß man euch oben nicht hören könnte? Wollt ihr euch damit alle an den Galgen bringen, oder soll ich euch einsperren wie die wilden Tiere, damit ich durch euch nicht verraten werde?“

Für einen Moment war bei Aronosso befehlender Stimme eine plötzliche Stille eingetreten. Seine letzten Worte aber gossen neues Öl in die lodernde, wilde Flamme dieser aufgeregten Menschen.

„Einsperren! Er will uns lebendig begraben! Habt ihr es gehört? Joe hat recht; nieder mit ihm!“ schrie man wild durcheinander. Und die Räuber dran-

gen angefüllt auf ihren Anführer ein, der zwei Pistolenläufe sich auf die brüllende Bande gerichtet hielt.

„Meuterei also, ihr Halunken!“ schrie Aronosso drohend. „Ist das der Dank für das viele Geld, das ihr bekommen habt? Argenbittlich geht ihr Ruhe, und gehorcht! Ich möchte den kennen lernen, der dem gefürchteten Aronosso zu trotzen weigt! Benito, du nimmst Joe aufs Korn! Somit einer sich von der Stelle rührt, ist er eine Leiche. Wenn ihr mir etwas zu sagen habt, so tut das so, wie es sich einem Anführer gegenüber geziemt.“

„Schlagt ihn tot, drauf!“ zischte Joe, und, trotz aller Drohung, machten einige der Räuber Mene, sich Aronosso zu nähern.

„Stillgestanden! Jeder erhält, ohne Erbarmen, eine Kugel! Was habt ihr mir zu sagen?“ rief dieser drohend.

Wieder herrschte für eine Weile Stillschweigen.

„Wird es bald?“ knirschte Aronosso primmig.

„Joe soll reden; er hat angefangen!“ klang es murrend im Kreise.

„Tritt vor, Joe! Was hast du mir zu sagen?“ befahl der Anführer.

Joe warf trotzig den Kopf in den Nacken, und erwiderte:

„Ihr habt mir gar nichts zu sagen, Aronosso, und wir fürchten euch nicht. Wir sind sechzehn kräftige Männer, und ihr seid zwei. Wir sind also in der großen Uebermacht, trotz eurer vier Pistolen. Steht sie ruhig fort, Aronosso; denn was ich euch im Namen meiner Kameraden zu sagen habe, können wir auch so reden.“

„Werde den Teufel tun, alter Gauner!“ grollte Aronosso. „Benito, du wende dich mit dein Auge von ihm; bei dem geringsten Versuch, den er oder ein anderer gegen uns wagt, schickst du ihn ohne Erbarmen nieder. Ich will euch gehorchen lernen! — Sprich jetzt, Joe, ich will dich dennoch anhören!“ fuhr er, zu diesem gewandt, fort.

(Fortsetzung folgt.)

Weltraum-Flug — nur noch eine Zeitfrage.

Wie das Raumflugzeug aussehen soll.

Dem Bannkreis unserer Erde entfliehen, in den freien Weltraum hinaus bis zum Mond, ja bis zu anderen Planeten und Fixsternen gelangen — das ist uralter Sehnsuchtsraum der Menschheit. Doch da stellen sich uns Schwierigkeiten in den Weg, die mit den bisher üblichen Methoden nicht überwunden werden können. Gilt es doch, der Anziehungskraft der Erde, der irdischen Schwere zu entfliehen, die sie wie ein Panzer umgibt, der durch den Luftwiderstand verstärkt wird. Mit der praktischen Ausführung dieser Raumfahrt haben sich viele Schriftsteller und Gelehrte beschäftigt: Jules Verne, Wells, Esnault-Pelterie, Ziolkowski, der Amerikaner Goddard vom Clark College haben über das Projekt geschrieben, und unter den deutschen Gelehrten sind besonders Professor Oberth als Bahnbrecher, Max Valier und Dr. Hoesit zu nennen. Es gibt sogar Vereine und Zeitschriften zur Förderung dieser Angelegenheit, und der Pilot Naab will schon in nächster Zeit Versuchsstübe mit einem von Opel erbauten Apparat machen.

Um dem Schwerfeld der Erde zu entkommen, muß ein Flugzeug für den Weltraum eine Geschwindigkeit von fast 12 Kilometern erreichen, also einen Weg von fast drei Stunden oder den Weg eines Schnellzuges von 12 Minuten in einer einzigen Sekunde zurücklegen. Würde man zur Erzeugung dieser Geschwindigkeit Wurfmaschinen, Katapulte, Balliste mit Gummitzügen verwenden, so müßten diese Apparate so ungeheuer groß werden, daß an die technische Lösung dieses Problems nicht zu denken wäre. Ein Geschütz, wie es Jules Verne vorschlägt, ließe sich für ein unbemanntes Geschütz nur konstruieren, wenn man

senkrecht in einen Berg ein 900 Meter tiefes Loch bohren, es innen mit Eisen auskleiden und ein etwa sieben Meter langes Geschütz zum Mond schießen würde, wo es sich beim Aufsteigen durch Entzündung eines Leuchtstabs bemerkbar machen könnte. Auch an eine Hervollkommnung der Ferngeschütze könnte man denken, aus denen im Krieg Paris aus einer Entfernung von 100 Kilometern beschossen wurde. Das Rohr einer solchen Kanone müßte jedoch 3000 Kilometer lang werden, wollte man Menschen in dem Geschütz einschleichen. . . . Es ist nämlich bekannt, daß die Geschwindigkeit eines Menschen nicht zu plötzlich geändert werden darf, höchstens um 25 bis 30 Meter in der Sekunde, da sonst schwere Gesundheitsstörungen, ja sogar der Tod eintreten.

So bleibt als einzige Möglichkeit die Anwendung des Raketenprinzips. Wer einmal mit einem Gewehr geschossen hat, weiß, wie gewaltig der Rückstoß des Kolbens durch das Ausströmen der Pulvergase in der entgegengesetzten Richtung ist. Denken wir uns ein Gewehr auf ein Rädergestell montiert, so wird es beim Abschuß weit nach rückwärts rollen. Auf diesem Prinzip beruhen die Feuerwerksraketen, die durch die nach unten ausgestoßenen Pulvergase nach oben getrieben werden, und nach diesem von Oberth angewandeten Prinzip soll auch die neue Mondrakete erbaut werden. Bei ihr würde die Maschine mit Brennstoff etwa das Fünffache des leeren Apparates wiegen; sie könnte bei senkrechter Aufwärtsfahrt den Schwererpanzer der Erde in ungefähr 330 Sekunden durchbrechen. Sie besteht aus einem Aluminiumgeschütz von 1 1/2 bis 2 Zentimeter Wandstärke, in dessen Spitze sich der zusammengelegte Fallschirm und die Wohnkammer befinden; darunter sollen der Vorratsraum für die Brennstoffe und der Mischraum liegen, in den die Brennstoffe hineingepumpt werden. Im Heizraum verbrannt, entwickeln sie riesige Gasmengen, die mit einer Geschwindigkeit von fünf Kilometern in der Sekunde durch enge Düsen strömen und dabei den starken Rückstoß ausüben. Man will drei oder noch mehr Brennstoffströme untereinander hängen und die getrennten Behälter als unnützen Ballast abstoßen.

Für die Anfahrt, so denken sich die zukünftigen Raum- piloten, genügt

eine Verbrennung von Alkohol in Sauerstoff.

später wird durch die Verbrennung eines Sauerstoff-Wasser- Sauerstoffgemisches ein größerer Rückstoß erzielt — wenn man erst

Das Gebot der Stunde Männer und Frauen, hört es!

Wer die Reaktion niederringen und den Sozialismus, die Befreiung der arbeitenden Klasse aus den Fesseln des Kapitalismus, erreichen will, der trete dafür ein, daß alle Arbeiter, Angestellten, Beamten, Frauen und Mädchen der schaffenden Stände

für die Ideen des Sozialismus

gewonnen werden. In jedes Haus, in jede Hütte müssen die Samen- förner des Sozialismus getragen, in allen Betrieben und Werkstätten muß die Aufklärungsarbeit mit aller Kraftanstrengung betrieben, die Grundlagen und Ziele der Sozialdemokratie den indifferenten Arbeit- kollegen dargelegt werden.

Eine durch Aufklärung gefestigte sozialistische Volksmehrheit wird unüberwindlich sein, während die Diktaturherrschaft einer Minderheit, ganz gleich, ob von rechts oder links, immer die Gefahr eines Bürgerkrieges in sich birgt, weil die Machthaber der Diktatur sich immer nur durch die Gewalt der Waf- sen behaupten können. Blut ist aber genug geflossen.

Folgen wir daher den alten Traditionen der Sozialisten, die stets jede Gewaltpolitik verabs- chwerten und bekämpften, was trefflich in folgender Strophe des Sozialistenmarsches wiedergegeben wird:

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren,
Mit Flint und Speer nicht kämpfen wir,
Es führt zum Sieg der Freiheit Scharen,
Des Geistes Schwert, des Rechts Panzer.

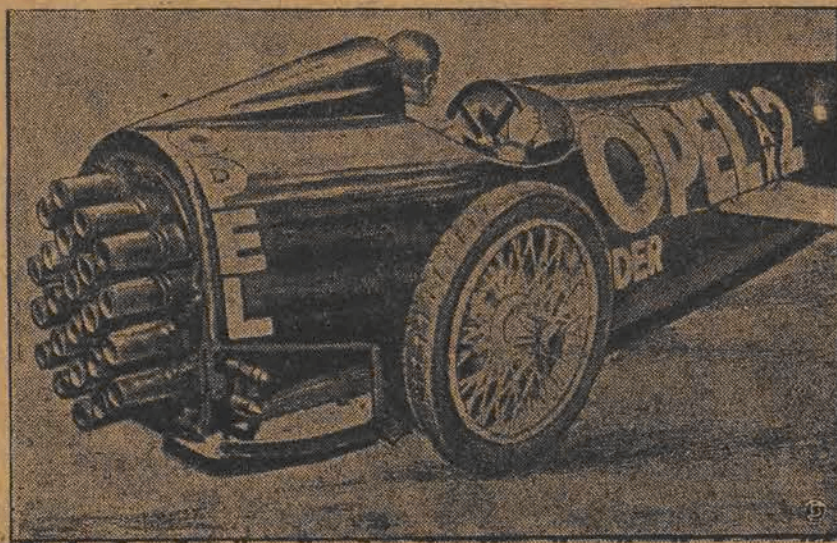
Das beste Schwert des Geistes

aber ist im Tageskampf die Arbeiterpresse, die
„Lodzer Volkszeitung!“

Wenn Du es noch nicht im Hause hast, dann bestelle
es sofort!

die Höhe von einigen hundert Kilometern erreicht hat. Ein solches Raumschiff soll über eine Million Mark kosten, 300 Tonnen wiegen und für jeden Aufstieg mit einem Beobach- ter, 25 Tonnen Alkohol und 4 Tonnen Wasserstoff brauchen. Die Gefahren, so meinen die Erfinder, sind nicht allzu groß, da das Schiff von außen keinem Druck ausgesetzt ist und nach Wahrscheinlichkeitsberechnungen 100 Jahre fliegen könnte, bis es mit einem Meteoriten zusammenstoßen würde. Die Ausnützung der im Brennmaterial aufgeschlossenen Energie dürfte 52 Prozent betragen, während bei Flugzeugmotoren nur 33 Prozent ausgenützt werden. Die Menschen in den Raumschiffen würden bald ihre Schwere verlieren, die ja von der Anziehungskraft der Erde stammt; sie könnten dann in der Wohnkammer wie Engel im Raum schweben, müßten Riemen und Handgriffe brauchen, um sich fortzubewegen, und da auch die Flüssigkeiten ohne Schwerkraft nicht fließen, müßte die Mannschaft jedes Getränk durch Strohhalm an- fangen.

Schon zur Überwindung der irdischen Anziehungskraft gehören gewaltige Energien. Will man sich aber im Weltraum entgegengesetzt der Anziehungskraft der Sonne be- wegen, so sind dazu noch weit größere Kräfte notwendig, und



Fritz v. Opel in seinem Raketen- auto.

Seine Aufnahme kurz vor dem Start.

Benno Galfys Testament.

Ein Filmdrama aus dem Leben. — Die Folge des Duells.

Die Filmdichter müssen sich gar oft den Kopf zerbrechen, um die gewagten Einfälle ihrer Konkurrenten durch noch ge- waltigere zu übertrumpfen. Hier und da gelingt es ihnen, meistens aber kommt wenig Geheiltes heraus; die meisten Filmdramen sind dünn, sad, öde und künstlich aufgepu- vert. Man muß beim Leben in die Schule gehen, wenn man ein guter Filmdichter sein will; man muß sich diesen Fall Galfy-Aurenberg ansehen, der ganz Budapest erregt hatte, und der wahrhaftig wie ein sensationelles Filmdrama an- mutet.

Der Gutsbesitzer Benno Galfy und der Ritter Hermann Aurenberg, beide alten ungarischen Adelsfamilien entstam- mend, waren Jugendfreunde und unzertrennliche Studien- genossen gewesen, bis dieses brüderliche Verhältnis eines Tages jääh zerriß. Ehergeiz laß sie beide. Beide liebten das gleiche junge Mädchen, beide taten das Gebüh- rende, das Mädchen selbst entscheiden zu lassen, und, wie auch diese Entscheidung ausfallen möge, weiterhin die besten Freunde bleiben zu wollen.

Wie das bei solchen Gelübden geht:

das Mädchen entschied sich für Ritter Aurenberg, und obwohl Galfy kurz darauf eine andere heiratete, kam er über seine Niederlage nicht hinweg. Er brach seine Beziehungen zu den Aurenbergs vollständig ab; man hörte nichts mehr von- einander.

Nach vielen Jahren trafen sich die ehemaligen Freunde zufällig bei dem Bankett eines gemeinsamen Bekannten; es loderte ein stürmischer Haß zwischen den beiden auf, ge- fördert noch durch die Uebertrieblichkeit der Weinlaune; ein heftiger Wortwechsel führte zu einem Säbelduell unter schweren Bedingungen. Ritter Aurenberg wurde in diesem Duell getötet; seine Frau, die kurz zuvor einem Kind das Leben geschenkt hatte, bekam bei Erhalt der Todesnachricht einen Herzkrampf, den sie erlag. Die beiden Kinder blieben verwaist zurück, und Aurenbergs Gut, dem der Herr fehlte, kam vollständig herunter und mußte versteigert werden. Aber auch Galfy wurde seines Lebens nicht mehr froh. Er verfiel in Schwermut, die durch keinerlei künstliche Berstreuung behoben werden konnte. Bald, nachdem seine Frau durch eine heimtückische Krankheit hinweggerafft worden war, folgte er ihr im Tode nach.

Das war im Jahre 1919. Das Testament wurde eröffnet, und es war feltam genug, ungeheure Ueberraschung und einen endlosen Erbschaftsprozess zu verursachen. Es stellte sich heraus, daß es Galfy gewesen war, der Aurenbergs Gut ererbt hatte; und in seinem Testament bestimmte er, das Gut und sein gesamtes Vermögen

solle den Kindern seines Duellgegners verbleiben.

Er wollte einen Teil des Verbrechens, das er an seinem Freunde Aurenberg begangen habe, durch dieses Testament wieder gut machen, hieß es in einem hinterlassenen Schrei- ben.

Galfys Kinder, die von jeder Erbschaft ausgeschlossen waren, strengten natürlich einen Prozeß an, der erst dieser Tage durch einen Vergleich zu Ende geführt worden ist. In der Anfechtungsklage gegen das unbegreifliche Testament führten die Galfyschen Kinder aus, daß ihr Vater bei Ab- fassung des Testaments zweifellos nicht mehr zurechnungs- fähig gewesen sei, das Testament könne deshalb nicht rechts- kräftig sein.

Der Erbschaftsprozess, dem ein bunteswetter Roman vor- angegangen war, fand einen nicht weniger romanhaften Ab- schluss. Die beiden Kinder des Ritters Aurenberg erklärten sich bereit, die ganze Erbschaft Galfys freiwillig mit den Galfyschen Kindern zu teilen. Die Enterbten nahmen diesen Vorschlag an, und das Filmdrama hat somit einen durchaus veröhnlichen Abschluß gefunden.

Verhängnisvolle Wettfahrt. Schwer verunglückt ist am
Himmelfahrtstage der Behrling des Fleischermeyers Sch-

die Männer, die ernstlich den Flug ins Weltall wagen wol- len, haben eine Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet, die uns vorläufig noch allzu phantasiereich erscheinen. Man könnte nämlich, so meint Prof. Oberth, in einer Entfernung von 50 000 bis 100 000 Kilometern von der Erde

Künstliche Monde von der Größe eines Dampfers

als eine Art von Umsteigestationen anlegen. In diesen Tra- banten würde man in verhältnismäßig kleinen Raumschiffen gelangen, und die von dort zu anderen Planeten oder Ster- nen, zu Mars oder Venus Fahrenden hätten sich dann nicht mehr dem Schwerfeld der Erde zu entwinden. Oberth will sogar in der schwerelosen Zone einen riesigen Hohlspiegel aus Natriummetall schweben lassen, der bei einem Durch- messer von 100 Kilometern drei Milliarden Mark kosten, da- für aber auch Erstaunliches leisten würde. Ein Hektar davon würde ausreichen, um durch die auf der Erde gespiegelten Sonnenstrahlen drei Hektar Polarland zu kultivieren; man könnte mit seiner Hilfe Schiffsfahrtswege eisfrei machen — und im Kriegsfall ganze Städte und Truppenteile vernichten.

Die Entwicklung der Raumschiffahrt müßte nun so ge- dacht werden, daß man zunächst Raketen unbemannt in im- mer größere Höhen mit selbsttätigen Registrierapparaten steigen lassen, dann eine Leuchttrakte auf den Mond schießen und ihr Anstreifen beobachten könnte, bis schließlich dieselben Wege mit bemannten Raketen zum Mond und den übrigen Planeten zurückgelegt werden würden.

bert aus Peterswaldau im Riesengebirge. Bei der Rückkehr von der Zimmermannshütte verabredete er mit einem an- deren jungen Manne eine Wettfahrt, bei der der Behrling die Gewalt über sein Rad verlor und in voller Fahrt in den Graben stürzte. Hierbei trug er eine klaffende Halswunde und eine schwere Gehirnerschütterung davon und mußte in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden.

Gas!

Eine neue Explosion in Staaken. — Ein Arbeiter verlegt.

Bei dem Gewitter, das in der zweiten Nachmittagsstunde sich in Berlin entlud, explodierte im Betriebe der Zepplin- werke in Staaken ein kleinerer Sauerstoffbehälter von etwa 2000 Kubikmeter Inhalt. Bei der Explosion flogen kleine Teile des Behälterdeckels ins freie Gelände. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen und auch nicht gefährdet. Der Materialschaden beschränkt sich fast ausschließlich auf zer- trümmerte Fensterscheiben der benachbarten Gebäude. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung, da der Behälter für den Betrieb nicht mehr verwendet wurde und lediglich als Reserve diente. Bei der Explosion wurde ein Arbeiter aus Staaken durch umhersiegender Splitter im Gesicht und an den Beinen leicht verletzt. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhause.

Auf der Abteilung Phönix-Hörde der Vereinigten Stahl- werke bei Dortmund ereignete sich in der Nacht ein schwerer Unfall bei Reparaturarbeiten am Schmelzofen. Bei der Rei- nigung der Ofenroste brachen zwei Reparaturarbeiter be- wußtlos infolge Einatmens von Kohlenoxydgas zusammen. Zwei weitere Arbeiter erlitten leichtere Gasvergiftungen. Die bei den Bewußtlosen angestellten Wiederbelebungsver- suche waren von Erfolg, doch mußten alle Betroffenen ins Krankenhaus gebracht werden. Nur bei einem befestigt Lebensgefahr.



Sein Abschieds-Gruß?

Die letzte Aufnahme Nobiles vor seiner Unglücksfahrt. Untere Aufnahme zeigt Nobile und sein Luftschiff vor der letzten Abfahrt. Nobile (+) grüßt aus dem Kabinenschiff der Mannschaft der „Citta di Milano“ zum letzten Male.